

Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hirsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerationspreis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4spaltige Corpus-Beile über deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3spaltige Corpus-Beile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Aufschriften werden franco erbeten.

Nr. 29.

Donnerstag, den 7. März 1901.

27. Jahrg.

Zum Fasttage.

Dufttagsglocken haben einen ersten, harten Klang, — viel zu ernst eigentlich für unsere leichtlebige Zeit, viel zu hart für unser weiches Geschlecht. Und doch können sie mächtig und mahnend in die Gassen der Häuser hinein. Das Hasten und Gehen, das Jagen und Treiben, das Markten und Heischen wird einen Augenblick still. Die Menschenseele atmet einmal auf und regt prüfend ihre Schwingen; das überläutet, schier erforderliche Gewissen wird wieder wach. Wohl hat der einzelne seine Schuld allein mit seinem Herrgott abzumachen, und die Buße gehört nicht an den Markt, sondern ins Kammerlein. Wohl soll jeder Tag, weil er ein Tag der Schuld ist, ein Tag der Buße sein. Und doch bedürfen wir alle, besonders in unserer Zeit, eines Tages, an dem wir gemeinsam bekennen und büßen, an dem wir uns der gemeinsamen großen Schuld bewußt werden.

Zur Geschichte des Fasttages dürfte folgendes von Interesse sein. Vom 5.—7. Dezember 1892 tagte in Dresden eine außerordentliche Landesynode. Sie beschäftigte sich besonders mit der Frage der Verlegung der beiden sächsischen Fasttage vom Freitag auf den Mittwoch vor Ost (Frühjahrsfasttag) und vor dem letzten Trinitatissonntage (Herbstfasttag). Für den Mittwoch sprach vor allem der Wunsch, mit Preußen in dieser wichtigen Feier übereinzustimmen und der Umstand, daß früher in Sachsen wenigstens die Quatemberfasttage am Mittwoch gefeiert wurden. Auch Industrie und Gewerbe erklärten die Verlegung der Fasttage auf einen Mittwoch für vereinbar mit ihrem Betriebe als den Freitag, auf den nach dem Sonnabend sofort wieder ein Feiertag und Ruhetag folge. Auch der am Sonnabend sich steigende Marktwertverkehr sprach für den Mittwoch, nicht für den unmittelbar dem Sonnabend vorangehenden Feiertag. Den Schülern geht bei der Verlegung der beiden Fasttage nur ein halber Tag verloren, während auf den Fastfreitag ein halbfreier und ein völlig freier Tag folgte. Endlich war auch die katholische Kirche, die gar keine Fasttage feiert, für eine Verlegung der evangelisch-lutherischen Fasttage in Mittel- und Norddeutschland auf den Mittwoch, auf den fortan die sächsischen Fasttage verlegt wurden.

Es ist eine landläufige, aber durchaus nicht richtige Meinung, daß die Fasttagseinrichtung durch die frühere Türkennot hervorgerufen sei. Sowie wir auch als Protestanten dieser Türkengefahr, die dem spanisch-bigotten Kaiser Karl V. die Hände band, verdanken, so ist doch die Fasttagsfeier viel älter; aber die Fasttage waren noch nicht jährlich bestimmte Tage einer stiftlichen Einkehr bei uns selbst, als welche sie Kurfürst Joh. Georg II. aus Anlaß des Türkenkriegs von 1684 einführte. Sie sind vielmehr als solenne Buß- und Bettage, welche die Kirchengemeinden auf ihre stiftlichen Gebreden und die Notwendigkeit ihrer Besserung aufmerksam machen sollten, schon in den alten Christengemeinden gefeiert worden und waren jedenfalls damals eine Nachahmung des jüdischen Veröfnungsfestes, das im September begangen wurde. Auch bei außerordentlicher Not, wie Feuerung, Erbdeben, Ueberflutung, Krieg, Verfolgungen u. s. w. ordnete man solche Fasttage an, bis auf einer Synode zu Orleans (gegen 680 nach Chr.) eine bestimmte jährliche Bußfeier vor Himmelfahrt eingesetzt wurde. Die Päpste des 7. Jahrhunderts befestigten diese

regelmäßigen Buß- und Bettage, an denen es übrigens sehr streng berging. Man kam nüchternen Magens in feierlichem Sing- und Betumgange zur Kirche, betete knieend und laut das Kyrie eleison, das Recordare Jesu pie, das Agnus Dei und das Misericordias, bis das Zeichen des Segens und das Amen des Priesters der Gemeinde im Namen Gottes Erhöhung kündeten.

Der Krieg in Südafrika.

Nummer ist aufgeführt, wo die Wet den Dranjesslu übergriffen hat, nämlich 18 Meilen nördlich von Colesberg; es ist auch erwiesen, daß die Engländer wieder einmal da, wo es nötig war, nicht die nötige Anzahl von Truppen zur Stelle hatten, sie sind von der Wet zum foundostelien Male genarrt worden. Das nachstehende Telegramm aus Colesberg vom 4. März enthält das Nähere:

Präsident Steijn und die Wet haben mit 1500 Mann bei Viltfontein den Dranjesslu in der Nähe der zerstörten Brücke von Colesberg unter dem Feuer der Kolonialschützen übergriffen. Die Schützen fanden in guter Deckung und töteten mehrere Buren. Das Feuer wurde nicht erwidert. Trotz des hohen Standes und der reichenden Strömung des Flusses brachten die Buren acht Wagen über den Strom, mußten aber fünf Wagen und viele Pferde zurücklassen. Ein Farmer von Viltfontein berichtet, Steijn habe sehr elend ausgesehen und das ganze Kommando leide entsetzlichen Hunger.

Als mit 1500 Mann und mehreren Wagen, unter dem Feuer der Briten und bei hochgeschwollenem Strome haben die Buren den Uebergang bewerkstelligt, und alles, was der englische Bericht zu sagen weiß, ist, daß „mehrere“ Buren gefallen seien und daß der Präsident Steijn sehr schlecht ausgesehen habe. Dieser letztere Trost ist für die Engländer sehr gering, da nirgends bisher von einem blühenden Aussehen der britischen Befehlshaber und Mannschaften berichtet wurde, die mit der Verfolgung der Wets und Steijn beauftragt waren.

Politische Rundschau.

Der Kaiser ist am Montag vormittag in Wilhelmshaven eingetroffen und sofort nach der kaiserlichen Werft gefahren, wo Prinz Heinrich, der Staatssekretär v. Tirpitz und Admiral Tjornen sich zum Empfang eingefunden hatten. Von der Werft fuhr der Kaiser zum Linienfährenschiff „Kaiser Wilhelm II.“, wo er Wohnung nahm. Nach seiner Ankunft auf demselben schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte die Offiziere und Mannschaften. Der Kaiser verweilte bis 11¹/₂ Uhr an Bord des Schiffes und begab sich dann mit dem Prinzen Heinrich nach dem Exzerzierschuppen, wo die Rekruten verabschiedet wurden. In den Straßen, die der Kaiser passierte, bildeten Marinetruppen Spalier, die bei der Vorüberfahrt des Kaisers in Hurraufe ausbrachen. Nach der Verabschiedung der Rekruten hielt der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften, worauf Kontradmiraal Franzius ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Darauf begab sich der Kaiser zur Werft und beschäftigte im Geschützlagarhaus die eroberten chinesischen Geschütze. Darauf

ließ sich der Kaiser in der Maschinenbauwerkstatt vom Maschinenbaudirektor Ahmann die Maschine des Linienfährens „Wittelsbach“, die Baumeister Reich in Betrieb setzte, in allen Gangarten vorführen. Sodann wurden die Kessel des „Wittelsbach“ und die Panzerung dieses Neubaus besichtigt. Nach der Besichtigung der Werft wurde im Marinelafo ein Frühstück eingenommen, zu dem die Admirale, Adjutanten, sowie die Offiziere der bereitgestellten Truppenteile, die Marineoberpfarrer u. s. w. eingeladen waren. Nach dem Frühstück im Marinelafo nahm der Kaiser auf dem Torpedobootsplatze eine Parade über die 800 Mann starken Stammkompagnien des dritten Seebataillons ab, die am 7. März auf der „Andalusia“ nach Tintau abreisen. Der Kaiser erinnernte sie in einer Ansprache an die Waffenthaten der Kameraden in China, ermahnte sie zur Nachahmung und sprach die Hoffnung aus, daß sie als deutsche Soldaten operantig die Pflicht übten, wie sie die deutschen Truppen in Ostasien getan. Hauptmann Krause brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Dem Bundesrat ist der Entwurf von Bestimmungen über Ausnahmen hinsichtlich der Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe zugegangen. Es werden u. a. folgende Grundfälle als feststehend betrachtet. Die höheren Verwaltungsbehörden haben für die in § 105e, Abs. 1 der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbe volle Sonntagsarbeit zu gestatten, als nach den örtlichen Verhältnissen geboten erscheint. Eingehen wird ein Bedürfnis für Sonntagsarbeit nicht anzuerkennen sein, wenn und soweit sie bisher nicht üblich war. Die Regelung der Ausnahmen kann für den Fall, daß die Verhältnisse an den einzelnen Orten des Verwaltungsbezirks verschieden liegen, für einzelne Teile des Bezirks oder für einzelne Orte verschieden gestaltet werden. Für den ersten Weihnachtst-, Oster- und Pfingstfesttag sind Ausnahmen nicht oder nur in thunlichster Beschränkung zugelassen. Für Betriebe mit Tag- und Nachtarbeit kann die Zulassung einer beschränkten Arbeit an Sonn- und Festtagen davon abhängig gemacht werden, daß während bestimmter Stunden an diesen Tagen der Betrieb ruhe.

Auf der Tagesordnung des Reichstags stand am Montag zunächst die Novelle zum Posttaggesetz, durch welche verschleißbare Abholungsäcker eingeführt werden, die gegen eine Gebühr den Interessenten zur Verfügung gestellt werden sollen. Unter Ablehnung eines freistimmigen Antrages, für die Jahresgebühr ein Maximum von 20 Mk. festzusetzen, wird der Gesetzesentwurf nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf wird der Rest des Militär-etats (Extraordinarium für Sachen und Württemberg) beraten.

Italien. Der Streik in Palermo, von dem wir berichteten, nimmt größere Dimensionen an. Dagegen scheint die Neigung zu Gewaltthätigkeiten zunächst nachgelassen zu haben. Immerhin sind von der Regierung militärische Vorstöße abgesehen, sogar in Messina, wohin sich der Ausstand fortzupflanzen droht. Folgende Meldung läßt den Ernst der Lage deutlich erkennen: Dem Streik der Hafenarbeiter in Palermo schlossen sich sämtliche Küstler und Wäcker an, so daß das Brot aus dem Innern der Insel, sowie aus Neapel herbeigeschafft werden muß, jedoch herrscht, abgesehen von kleineren

Zwischenfällen, jetzt vollkommene Ruhe. Der durch die mütterliche Menge angegriffene Schaben wird auf 100 000 Lire abgeschätzt. Etwa 200 Personen sind verhaftet. Der Präsekt erläßt ein Manifest, welches die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit auffordert. Er ließ auch ein Telegramm Erzbischof veröffentlichten, welches den Arbeitern volle Vertretung ihrer Interessen in der Kammer verspricht.

Rußland. Der „Kossija“ zufolge ist die Einführung des Tabakmonopols in Rußland beschlossene Sache.

Am 4. März vor 40 Jahren hob Alexander II. die Leibeigenschaft auf. Aus diesem Anlaß fand in allen Kirchen in Petersburg Festgottesdienste statt. Auf Veranlassung der Handwerker-Innungen wurde am Grabe Alexanders II. ein silberner Lorbeerkranz mit einer Dankschrift niedergelegt.

Aus Sachsen.

Als in der Schnabel'schen Mühle in Bethau bei Rittau der Müllergehilfe Scholze mit dem Fahrstuhl aus den oberen Räumen herunterfahren wollte, riß das Seil und Scholze stürzte drei Stock hoch herab. Er wurde entsehrlich zugerichtet; beide Beine sind gebrochen, die Knochen zum Teil zerplittert, ein Knochen des Unterleibes ist durch den Fuß gedrungen.

Der älteste Musikdirektor unserer vaterländischen Armee, Karl Walther vom Infanterie-Regt. 107, tritt am 1. April in den Ruhestand, nachdem er länger als 40 Jahre in seinem Berufe gewirkt und sich namentlich im Musikleben Leipzigs eine hochgeachtete Position erworben hat.

Am Sonntag vormittag brannte die C. F. Ruhn'sche Fabrik für Watte und Verbandstoffe in Dorffellenberg bei Augustsburg vollständig aus.

Auf dem Hauptbahnhofe zu Chemnitz sind im Jahre 1900 im ganzen 69 339 Schnell- und Personenzüge, das sind gegen das Vorjahr 1210 mehr, abgefertigt worden. Hierzu kommen noch 1888 Personenzugzüge, 45 264 Güterzüge, 15 187 Waugzüge, Maschinenläufe usw. Insgesamt sind dies 131 678 Züge, das ist im täglichen Durchschnitt 861 Züge.

Der vorjährige Umsatz der Bogeländischen Bank in Plauen wurde vom letzten Rechenschaftsbericht noch um 54 482 778 Mark übertroffen. Der Nettogewinn beträgt 613 873 Mark. Davon sollen 60 000 M. dem Spezialreservefond, 20 000 Mark für etwaige Verluste, 50 000 M. auf Baureservefonds und 20 000 M. dem Pensionsfond überschrieben, 10 Prozent Dividende verteilt, 5000 M. dem Dispositionsfond zugewiesen und 22 664 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die hauptsächlichsten Industriezweige in Glatz sind die Schiffenindustrie und die engl. Gardinenfabrikation, haben gegenwärtig eine Krise zu überleben. In der Schiffenindustrie geben die Aufträge nur spärlich ein und Maschinenbesitzer, welche schon lange Jahre in diesem Fache thätig sind, berichten, daß sie jetzt erst in den Sommermonaten in den Vordergrund. Auch bei einzelnen Gardinenfabriken ist der Geschäftsgang ein langsamer und es sind deshalb schon die Schichten gekürzt worden; andere sind noch gut beschäftigt.

Beim Holzfahren ist ein Holzgänger in Zwota ein Pferd totgefahren worden. Der Schlitte, welcher von dem Pferde gezogen wurde, geriet auf abschüssiger Straße in schiefes Gleiten. Da das Schleißzeug die rasche Bewegung nicht zu hemmen vermochte, so geriet das Pferd unter den Schlitte und wurde von diesem erdrückt.

Vermischtes.

Hochwasser im Reich. Der im Anfang voriger Woche nach andauernder harter Kälte eingetretene Witterungswechsel hat ein rasches Auftauen der Schneemassen und in mehreren Flußgebieten des Reiches Hochwasser und Ueberschwemmungen herbeigeführt. Zum Glück scheint dieselbe diesmal einen verhältnismäßig günstigen Verlauf zu nehmen, wenigstens hört man nichts von großen Wasserständen, und Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt, nirgends zu beklagen. In einigen Flußgebieten scheint der Höhepunkt schon erreicht zu sein.

Selbstmörderischer Akt. Von der Kuppel des Tierischen Warenhauses in die Tiefe gesprungen ist am Montag vormittag in Berlin der Beleuchtungsmoniteur Vorhört, der seit längerer Zeit in dem genannten Etablissement angestellt war. Auf dem Dache des Niedergebäudes war er in Gemeinschaft mehrerer Arbeitskollegen mit der Reparatur von Beleuchtungsörpern beschäftigt. Pöblich warf er Uhr und Krawatte einem neben ihm stehenden Arbeiter zu und versuchte von der Brüstung der Kuppel herabzuspringen. Die sofort herbeigeholten Kollegen hielten ihn jedoch zurück. Kaum aber sah sie Vorhört unbeobachtet, als er

sich zum zweiten mal an die Ausführung des verhängnisvollen Schrittes machte. Diesmal kam die Rettung zu spät. Der Unglückliche hatte bereits die Brüstung überklettern und sich in die Tiefe gestürzt. Mit gebrochenen Armen und Beinen und zerstückeltem Schädel wurde er aufgefunden. Der Tod war sofort eingetreten. Das Motiv zu der unseligen That scheint verhäßliche Liebe gewesen zu sein; Vorhört, der sonst in geordneten Verhältnissen lebte, stand seit einiger Zeit zu einer Dame, die ebenfalls in einem Warenhaufe angestellt ist, in Beziehung.

Unglücksfälle. In Bad Köben wurde ein Brenner aus der Brennerlei in Schulpforta, welcher spät vom Ball heimkehrend seinen Weg kürzen wollte und den Bahndamm benutzte, von einem Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet. — In Böhlen (Schw.-Rudolst.) war in der Harrach'schen Fabrik der 34 Jahre alte Arbeiter Karl Bergmann mit dem Inbetriebsetzen des Gasmotors beschäftigt; dabei ist B. so unglücklich zwischen Schwungrad und Fundament des Motors gekommen, daß der größte Teil des Kopfes zerquetscht und in Stücke herumgeschleudert wurde. — Auf dem Bahnhof Rochern bei Breslau wurde der Wagenführer Schmidt vom Berliner Personenzug erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet.

Die Nahrung des Herings. So zahllose Heringe auch täglich versetzt werden, so fällt es doch gewiß selten jemandem ein, danach zu fragen, wovon der Hering sich ernährt und woraus das schmackhafte Fleisch sich bildet. Interessant dürfte es daher sein, zu erfahren, was Dr. Moebius, Professor der Zoologie in Kiel, darüber mitteilt. Nach den Beobachtungen dieses Gelehrten ernährt sich der Hering von winzig kleinen Krebschen, die in ungeheuren Massen die Hölse erfüllen. In dem Magen eines großen Heringes, der ganz angefüllt war, betrug die Zahl der verchlühten Tiere nach einer scharfen Zählung 60 895 Stück. Ein kleinerer hatte 19 170 Stück im Magen. Drei Wochen hindurch waren in der Riefer Nacht gegen 240 000 Heringe gefangen. Fraß jeder von diesen täglich nur 10 000 dieser kleinen Krebschen, so wurden an einem Tage 2400 Millionen verzehrt und in den drei Wochen 49 200 Millionen Stück.

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit solchen Trostworten und Ermahnungen hatte Gronau seine Tochter in ihrer unglücklichen Liebe zu beschwichtigen versucht, und es war ihm dies wenigstens so weit gelungen, daß Elisabeth nach einer Stunde bitteren Ringens nach einer anderen Botschaft des Herzenskonfliktes zu dem Entschlusse kam, daß sie sich dem Wunsche des Vaters opfern wollte. Möchte der barmherzige Gott geben, daß ihr Lebensweg sich schließlich noch freundlicher an der Seite eines ungeliebten Mannes gestaltete als sie in ihrer Schwermut fürchtete.

Elisabeths Kammermädchen Koppe jetzt an die Thüre und erinnerte daran, daß es höchste Zeit sei, Toilette zum Empfang der erwarteten Gäste zu machen. Diese Mahnung drängte die verzweifelte Stimmung Elisabeths noch mehr zurück. Obwohl mit tiefem Schmerz im Herzen raffte sie sich doch auf und legte mit Hilfe des Mädchens das kostbare weiße seidene Kleid an, das ihr gestern zu ihrer Ueberraschung auf Geheiß des Vaters die Schneiderin gebracht hatte, nachdem es der Kommerzienrat bereits vor acht Tagen bei ihr bestellt hatte.

„Wie gut mein Vater gegen mich ist,“ dachte Elisabeth als sie das schöne Kleid bewunderte. „Er wollte mich damit überraschen und mir eine Freude machen. O, wenn er sich nur nicht in den Kopf gesetzt hätte, daß ich zu seinem und meinem Glück Leonhard Randow heiraten müßte! Er wäre dann als einer der besten Väter zu preisen.“ Und nun kam der schwere, verhängnisvolle Augenblick, in welchem Elisabeth den ihr vom Vater erwählten Bräutigam empfangen mußte.

Wleich und hart wie ein Marmorbild stand sie da, als Leonhard Randow ihr mit einer tiefen Verbeugung die Hand küßte und sagte: „Ich lege Ihnen mein Herz zu Füßen, gnädiges Fräulein! Sie haben eingewilligt, mit mir durch das Leben zu gehen. Ich werde immer bemüht sein, Sie glücklich zu machen.“

Saß kam es Elisabeth vor, als sei sie stumm vor innerer Erregung und Schwermut geworden. Sie öffnete die Lippen und sprach nicht. Dann aber entgegnete sie fast ungerührt:

„Ich danke Ihnen, Herr Randow. Ich gehorche dem Willen meines Vaters und bin entschlossen, Ihnen die Hand für's Leben zu reichen.“

Dann gab der Bräutigam seiner Braut ein prächtiges Bouquet aus roten und weißen Rosen und steckte einen kostbaren Ring an ihre Hand.

Im Hintergrunde stehend hatten Kommerzienrat Gronau und Karl Randow mit Spannung dieser Scene beigewohnt, und jetzt führte Gronau

vertraulich am Arme auch dieser Gast herbei und sagte herzlich zu Elisabeth:

„Leonhards Vater, Herr Karl Randow!“ Sie reichte dem alten Herrn mit einem erzwungenen Lächeln die Hand, die dieser zärtlich küßte und mit frohlockender Stimme rief: „Ich begrüße Sie als meine liebe Schwiegertochter, verehrtes Fräulein und bitte als einen Beweis meiner Hochachtung dieses kleine Angebinde entgegenzunehmen.“

Mit diesen Worten überreichte Randow der künftigen Schwiegertochter in einem prachtvollen Etui einen herrlichen Brillantschmuck von enormem Werte.

Elisabeth war selbst ganz überrascht von dem sprühenden Feuerglanz dieser Edelsteine. Solchen herrlichen Schmuck hatte sie bisher nur bei Fürstinnen und Gräfinnen gesehen.

Es war wohl kein Zweifel, daß sie, was Glanz und Reichthum anbetraf, eine der größten Partien machen würde.

Und dann reichte Elisabeth dem Bräutigam den Arm, um den er so bescheiden und herzlich gebeten hatte, und folgte ihm in den Salon, wo für die Herrschaften das erste intime Familien-diner serviert wurde.

Der schwere Alp, der auf Elisabeths Herzen gelagert, wich auch allmählich bei den vielen freundlichen Worten, die ihr Bräutigam, ihr Vater und ihr Schwiegervater an sie richteten. Es waren nobele, seine Leute, die Randows, das wußte sie schon und lernte sie in dieser Stille noch immer mehr schätzen. Auch hatte Elisabeth ja schon öfters im Leben gehört und auch recht anschaulich in vielen Romanen gelesen, daß man auch aus Hochachtung und Pflicht einen Mann heiraten und mit ihm glücklich werden könne. Die meisten Prinzessinnen und reichen adeligen Damen sollten ja dieses Los haben.

Mit diesem Gedanken versuchte auch Elisabeth sich mit ihrem Schicksal auszusöhnen und wurde allmählich aufgeheitert und fast lustig.

Aber was war denn auf einmal ihr in den Sinn gefahren als sie vorher so lange in das herrliche Rosenbouquet blickte!? Aus jeder der Rosen rief es ihr entgegen: Gelmut! Gelmut!

Und dann sah sie ein schönes bleiches Antlitz von Verzweiflung erfüllt und von Sorgen und Gram zerwühlt. Jetzt, wo sie sich im süßigen Wahne dem Glücke nahe zu sein für möglich hielt, wurde Gelmut ohne Zweifel vom Unglück zu Boden gedrückt.

Finstere Schwermut fiel auf Elisabeths Geist und sie harrete mit einem seltsamen Blicke immer und immer wieder auf das Rosenbouquet, hörte nicht auf das Gespräch ihres Bräutigams und ihres Vaters, die unmitttelbar neben ihr saßen, und eine unheimliche Angst bemächtigte sich ihrer.

Ihr Vater merkte zuerst die seltsame Umwandlung, die mit Elisabeth vorgegangen war und beobachtete sie mit besorgten Mienen. Auch Leonhard und dessen Vater konnte dieses eigenartige Wesen Elisabeths nicht entgehen und sie frugen teilnehmend, ob sie sich vielleicht unwohl fühle.

„Ja sehr,“ hauchte sie kaum hörbar und griff mit der kleinen weißen Hand nach der heißen, fiebernden Stirn.

„Es war eine ungewohnte Aufregung für Elisabeth,“ sagte jetzt Gronau. „Sie hat schwache Nerven und muß in diesem Jahre eine große Erholungsreise machen, dann wird sie ganz gesund werden. Heute werden der Herr Bräutigam und der Herr Schwiegervater entschuldigen, daß Elisabeth uns so zeitig verläßt. Komm mein Kind, ich bringe Dich in Dein Zimmer, Du brauchst Ruhe.“

Mit den letzten Worten bot der Kommerzienrat seiner Tochter den Arm und geleitete dieselbe in ihre Gemächer.

Im Stillen ahnte Gronau wohl, daß der wahre Grund von Elisabeths tiefer trauriger Erregung kein Unwohlsein oder etwa eine Folge der Tafelfreuden war, aber er ließ niemanden davon etwas merken, auch Elisabeth selbst sagte er nichts, denn er hoffte, daß die Zeit und die neuen Verhältnisse auch ihre Herzenswunde heilen würden.

Mit freundlicher, heiterer Miene kehrte daher Gronau bald zu seinen Gärten zurück und bewirtete sie noch weiter mit den besten Weinen und feinsten Savannaccigarren zum Schluß des Festmahles.

Am andern Tage hatte sich Elisabeth so weit gesammelt, daß sie im Saale war, ihrem Vater lobten und dessen Vater ein freundliches Gesicht zu zeigen, höflich mit ihnen zu plaudern und den fatalen Zwischenfall von gestern vergessen zu machen. Weib verlangten die Randows Vater und Sohn gar nicht, und waren beide ganz vergnügt, als sie in Begleitung Elisabeths und des Kommerzienrats in dessen Landauer einen Ausflug in die herrliche Landschaft der Umgegend machen konnten. Darüber waren aber jomohl die Väter des verlobten Paares als auch dieses selbst einig geworden, daß die Hochzeit Elisabeths mit Leonhard erst im nächsten Jahre stattfinden sollte, damit die Braut durch

einen langen Aufenthalt in der Schweiz und dann an der Dürse erst ihre schwachen Nerven kräftigen könne.

(Fortsetzung folgt).

Lotterie-Nachricht.

In 3. Klasse 189. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Am 4. März:

- 50 000 Nr. 20636. G. A. Kurze, Dresden.
- 30 000 Nr. 14453. Herm. Teichmann, Verbau.
- 20 000 Nr. 1487. Ernst Wolff, Leipzig.
- 10 000 Nr. 42968. Wilhelm Kehler, Leipzig und Albert Haase, Sainichen.
- 5000 Nr. 42326. Georg Morell Chemnitz.

Sirchliche Nachrichten aus der Parochie Elsterberg vom 15. bis 28. Februar 1901.

1. Getaufte:
 Elsterberg: Johann Friedrich Pechmann, Fabrikwebers, T. Gretchen Helene. — Hermann Otto Junger, Fabrikanten, T. Marianna Helene. — Max Friedrich Herold, Kaufmanns, T. Elisabeth Martha. — Franz Hermann Forber, Gerberarbeiters, T. Alma Rosa. — Franz Hermann Rudorf, Maurers, T. Ida Martha. — Otto Paul Feustel, Maurers, S. Fritz Paul. — Franz Bernhard Käsel, Briefträgers, S. Bernhard Kurt. — Paul Kurt Mühltriebel, Färbereiarbeiters, S. Erich Paul. — Otto Hermann Jling, Kaufmanns, T. Hilba Helene Martha. — Franz Louis Knorr, Bahnarbeiters, T. Lina Elsa.
 Ehrhardsgrün: Max Gustav Zink, Bahnarbeiters, S. Albert Kurt.
 Reisingera: Franz Louis Mödel, Fabrikwebers, T. Olga Elsa. — Paul Emil Dietrich, Feuer-manns, S. Kurt Rudolf.

2. Uneheliche.

Maurer Franz Bernhard Schleicher in Ströschitz mit Emma Lina Arnold in Gippe. — Marti-beser Hermann Bernhard Sommer hier mit Martha Helene Diebig hier.

3. Verdrigte:

Elsterberg: Otto Kurt Steinmüller, Fabrik-webers, S. Max Alfred, 3 M. 6 T. — Dekonom Georg Ottomar v. Schlieben, 60 J. 8 M. 13 T.
 Reisingera: Rittentischler Hermann Hempel, 55 J. 1 M. 27 T.

Elsterberg, den 5. März 1901.

Eine Petition, welche die Unterdrückung der Kriegsgrenze in Südafrika zum Zwecke hat, ist zu öffentlicher Auslage und Mitunterzeichnung durch den süddeutschen Verband anher gelangt. Dieselbe hat u. a. folgenden Wortlaut:

Die weitesten Kreise des deutschen Volkes sind auf's Tiefste erschüttert durch das furchtbare Elend, welches der Krieg des britischen Reiches gegen die Buren heraufbeschworen hat.

Sie bebauern auf's Lebhafteste, daß eine dem deutschen Reiches befreundete Großmacht gegen ein kleines, dem deutschen Volke stammverwandtes Volk mit der Absicht kämpft, es seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu berauben.

Sie sind auf's Heftigste entkräftet über die allen Grundgesetzen der Menschlichkeit Hohn sprechende Art der Kriegsführung Englands, die auf eine Ausrottung des Burenvolkes hinausläuft.

Man bittet daher den hohen Reichstag, dieser im deutschen Volke herrschenden Stimmung Ausdruck zu verleihen und an den Herrn Reichs-kanzler das Ersuchen zu richten, alle friedlichen Mittel zur Beendigung des Burenkrieges anzuwenden.

Die Petition liegt in unserer Nachrichten-Expedition bis zum 10. ds. Mts. zur Unterzeichnung aus.

Am 4. d. Mts. abends gegen 1/2 6 Uhr versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerweh'r im Ratskeller, um der feierlichen Ueberreichung der von Sr. Maj. dem König an die Kameraden Herren Kohlenhändler Heinrich Hering und Maurer Friedrich August Müller verliehenen Ehrenzeichen für 25-jährige treue Feuerwehr-dienste durch Herrn Bezirksassessor Dr. Eras von der Kgl. Amtshauptmannschaft Plauen bei-zuwohnen. Nachdem das Korps angetreten war, erschien Herr Bezirksassessor Dr. Eras in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Hauelsen, des Herrn Witzbürgermeister Heinsge, Vorsitzenden der Feuerlösch- und Wasserdeputation, sowie des Herrn Stabsverordneten Otto Zischow, worauf die Ueber-reichung unter Worten der Anerkennung und unter herzlichen Glückwünschen an die Jubilare stattfand. Im Anschluß hieran ergriff Herr

Bürgermeister Hauelsen das Wort und brachte den Jubilaren den Dank und die Glückwünsche des Stadtgemeinderates dar, während mit einem von Herrn Branddirektor Voigt ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. unsern allverehrten König Albert, dem Protektor des sächsischen Feuerweh'rens, der amtliche Teil der Feier schloß. Bei einem von Herrn Heinrich Hering und anderen Kameraden gespendeten frischen Trunkte blieben die Anwesenden hierauf noch längere Zeit beisammen, wobei Herr Brand-direktor Voigt das Wort nochmals ergriff und auf das gute Einvernehmen zwischen den Amtshauptmannschaften und den Feuerwehren des Vogtlandes hinwies, sowie Herrn Bezirksassessor Dr. Eras hat, Herrn Amtshauptmann von Oppen den Dank und die Grüße des Korps zu über-bringen, und ein dreimaliges Hoch auf den an-wesenden Vertreter der königlichen Amtshaupt-mannschaft ausbrachte. Herr Dr. Eras dankte hierauf zugleich im Namen des Herrn Amtshauptmann von Oppen und leerte sein Glas auf das Wohl, Blüten und Gelingen der „Frei-willigen Feuerweh'r" zu Elsterberg.

Die grüne Jägerkompagnie un-ferer Schützengesellschaft hielt am vergangenen Montag im fehrlich geschmückten Sammello ihr Stiftungsfest durch Festessen und Ball ab. Die Begrüßungsansprache an die Festteilnehmer hielt der langjährige, treuerbendete Hauptmann der Kom-pagnie, Herr Schneidermeister Franz Gnauch. Der Schatzmeister, Herr Musikdirektorbesitzer Gustav Schaarshmidt, brachte das Hoch auf den hohen Protektor des sächsischen Schützengesens, Sr. Maje-stät König Albert, aus. Die Festlichkeit verlief für die Kameraden in fröhlicher Stimmung.

Das Dörfergeschäft ist jetzt im Gange. Es ist, wenn auch nicht so umfangreich wie das Weihnachtsgeschäft, so doch außerordentlich vielge-fährlich und bringt einer ganzen Reihe von Ver-käufern im Handelsstande und nicht wenigen Hand-werkern Verdienst. Vor allem kommt da, weil es am meisten ins Geld geht, die „Ausgestaltung" für diejenigen „jungen Leute" in Betracht, die zu Eltern die Schule verlassen, um dann größtentheils ins Leben und in die Arbeit einzutreten. Eltern und auch Väter zc. haben da in ihrer vor sorglichen Liebe reichlichen Anlaß, tiefe Griffe in den Geld-beutel zu thun. Aber auch das Saisongeschäft für den übrigen und größeren Teil der Mensch-heit, für die es gilt, die Sommergarbende in Stand zu setzen, kommt nun in Gang.

Das erste Grün ist die Brunnenkresse. Die Brunnen- oder Wasserresse ist als Salat sehr beliebt und wegen ihres Zobs- und Brom-gehalts von besonderem diätetischen Geschmack. In Duellen und Gräben, weil die Pflanze liebend, wächst sie in ganz Deutschland mild und wird in der Um-gebung von Erfurt in fließendem Wasser im Großen kultiviert und „getrieben". Daraus erklärt sich ihr frühes Erscheinen auf dem Markt. Infolge ihres Gehalts an gewissen bitteren Stoffen wirkt sie magenstärkend und ist auf dem Lande neben dem „Schmedebüchsen", einem kleinsten Enzian, ein gewöhnliches Hausmittel gegen Wechselfieber.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. März. (S. T. B.) Der neue Zolltarifentwurf ist im Reichsschatzamt fertiggestellt worden, und wird dem Ver-nahmen nach sofort den verbündeten Regierungen mitgeteilt werden. Das preussische Staatsminis-terium dürfte sich in Wäde mit der Materie be-fassen, und es ist wahrscheinlich, daß der Entwurf in kürzester Zeit an den Bundesrat gelangen wird. Daß der Zolltarifentwurf in diesem Stadium ver-öffentlicht und zur Diskussion gestellt werden sollte, ist kaum wahrscheinlich, denn er ist, wie kaum ein anderer, unter weitestgehender Mitwirkung der berufenen Vertreter von Landwirtschaft, Handel und Industrie, sowie nach Einholung der Meinung weiterer Kreise der verschiedensten Interessentengruppen zustande gekommen.

Saugerhaltenen, 5. März. (S. T. B.) Im hiesigen Wahlkreis fanden an mehreren Land-orten Versammlungen gegen den Bro-twucher statt. Es wurden fast einstimmig Reso-lutionen gegen jede Erhöhung der Getreidebölle angenommen. Auch einzelne Mitglieder des Bundes der Landwirte sollen dagegen gestimmt haben.

Wien, 5. März. (S. T. B.) Das „Fremden-blatt" und die „N. Fr. Pr." bestätigen, daß die Verhandlungen mit den Jungtschechen zu einem günstigen Resultat geführt haben und daß die Jungtschechen die Refraktionsvorlage, das Branntweinsteuergesetz und die Investitionsvorlage aus der Obstruktion ausgeschaltet haben.

Wetersburg, 5. März. Kaiser Nikolaus empfing gestern nachmittag den deutschen Bot-schafter Grafen von Munselbne in feierlicher Antrittsaudienz behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Nach der Audienz stellte der Botschafter dem Zaren die Mitglieder

der Botschaft vor. Unmittelbar hierauf wurden der Botschafter und die Mitglieder der Botschaft auch von der Kaiserin empfangen.

London, 5. März. (S. T. B.) Das eng-lische Königs-paar wird demnächst dem König von Dänemark einen Besuch machen. König Eduard geht, sich im Sommer zu längerem Aufenthalt nach Cronberg zu begeben; andererseits verläuft, er habe Salisbury versprochen, den Sommer auf dessen Schloß zuzubringen.

Madrid, 5. März. Der Versuch Willa-verdes, das neue Kabinett zu bilden, ist ge-scheitert. Die Ausführenden der Liberalen sind im Steigen.

Genua, 5. März. (S. T. B.) Der Anar-chist Ravechia wurde verhaftet, weil er angeblich mit der Ausführung eines Attentats beauftragt sein soll.

Valerno, 5. März. (S. T. B.) Da die hiesigen Wähler ebenfalls streiken, werden neue Unruhen befürchtet. Aus Neapel ist Militär hierher unterwegs.

Vom Burenkrieg.

Paris, 5. März. (S. T. B.) Das Blatt „La Presse" berichtet aus London: Aus besser Quelle verlautet, daß die letzte Reise Dr. Leyds nach Paris mit den Friedensverhand-lungen, die zwischen Kitchener und Botha gepflogen sein sollen, in Zusammenhang stand. Diese Unterhandlungen werden nunmehr mit Willner, der zu diesem Zweck von Kapstadt nach Pretoria abgereist ist, wieder aufgenommen werden. Dr. Leyds ersuchte die französische Regierung, die Friedensverhandlungen durch den französischen Gesandten in London führen zu lassen, wie es im spanischen Kriege in Washington der Fall ge-wesen, doch soll Delessac dieses Ersuchen abge-lehnt haben.

London, 5. März. (S. T. B.) Nach einem Telegramm aus Sidney werden sämtliche aus Südafrika kommenden Dampfer einer strengen Durchsicht unterzogen werden, da Einschleppung der Pest befürchtet wird. In Adelatide ist bereits ein Fall konstatiert worden, der aus Südafrika eingeschleppt wurde.

Zur Lage in China.

London, 5. März. (S. T. B.) Aus Schanghai wird gemeldet: Es sieht nunmehr fest, daß der chinesische Hof die Rückkehr nach Peking angeordnet hat. Quanshital ist beauf-tragt worden, eine Eskorte zu bilden, welche nach Hannan am 6. März abgehen soll.

London, 5. März. (S. T. B.) Aus Schanghai wird gemeldet: 6 Dampfer sind wieder nach Tونغ und Tientin in abgegangen, da die nördlichen Häfen wieder geöffnet sind. Die Chinesen hegen große Besürchtungen betreffs der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit dem Norden.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt. Expeditions-Zeit: An Wochentagen von früh 8 Uhr bis Nachm. 1 Uhr und von Nachm. 2 Uhr bis Abends 8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von Vorm. 8-9 Uhr, von Mittag 12 bis 1 Uhr und von Nachm. 5-6 Uhr (nur Telegraphendienst).

Für den Telegrammverkehr besteht voller ununterbrochener Tagesdienst von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Zu den Stun-den, wo die Posthalter geschloffen sind, hat die Anlieferung von Depeschen am besondern Eingang an der Bahnhofseite zu erfolgen.

Einschreibebriefe und dringende Pakete werden gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. auch außerhalb der obigen Ge-schäftsstunden zur Beförderung angenommen. Die Einlieferung hat am Eingang an der Bahn-hofseite zu erfolgen.

Leerungszeiten der Stadtbrieffästen.

Leerung:	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Göller:	5 ¹⁰	8 ¹¹	10 ²⁰	11 ³⁰	3 ⁴⁰	4 ⁴⁰	7 ³⁰	8 ⁰
Wolff:	5 ²¹	8 ¹⁸	10 ⁴¹	12 ¹	3 ⁴⁸	4 ⁴⁸	7 ⁴¹	8 ¹¹
Rathaus:	5 ²⁸	8 ¹⁵	10 ⁴⁸	12 ⁸	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	7 ⁴⁸	8 ¹⁸
Platz:	5 ³⁰	8 ¹⁷	10 ⁴⁵	12 ⁵	3 ⁵²	4 ⁵²	7 ⁴⁶	8 ¹⁶

Sonn- und Festtags fällt die 2., 3., 5. und 7. Leerung aus.

Einige jüngere Mädchen

oder Frauen zum Sädemfortieren können dauernde Beschäftigung erhalten; auch geben verschiedene Arbeiten außer Haus

Flug & Sohn,

Greizerstr.

Warenhaus Heinrich Tietz, Greiz.

Ausserordentlich  billiges  Angebot

von einem Gelegenheitskauf.

Ca. 8000 Stück

Sandtücher

mit rotem Rand, fertig gestümt und mit Henkel,

Stück nur 17 Pfennige,

Dutzend Mark 1.95, so lange der Vorrat reicht.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand Ende Oktober 1900:

76 200 Personen und 592 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen 195 Mill. Mk., gezahlte Versicherungssumme 134 Mill. Mk.
Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei gütigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.** Nähere Auskunft erteilt gern die Agentur in **Elsterberg: F. C. Richter.**

Trefse Donnerstag nachmittag mit einem großen Transport

schönen Futter Schweinen

hier ein und stelle selbige im Hotel zum goldenen Lamm preiswürdig zum Verkauf, was ergebenst angezeigt
Bruno Sonntag.



Hôtel Ratskeller, Elsterberg.

Montag, den 11. März, von abends 8 Uhr an

grosses Extra-Konzert vom gesamten Philharmonischen Orchester aus Greiz

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Joh. Bette.

Solist: Herr Konzertmeister Dietze.

Entrée 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf. Vorzügliches Programm.

Nach dem Konzert **Ball.**

Freundlichst ladet ein

Wilhelm Beckert.

Grüner Baum.

Donnerstag, den 7. März

Karpfenschmaus.

Hierzu erlaube mir ganz ergebenst einzuladen, besonders diejenigen, welche durch Zirkular übersehen worden sein sollten.

Adolph Schrödel.

Gasthof Dölau.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. März

Karpfen-Schmaus.

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein

Reinhard Horlbeck.

Thürnhof.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. März, halte ich meinen diesjährigen

Bratwurstschmaus,

wozu ich hiermit freundlichst einlade.

Gottlieb Brandner.

Theater.

Sonntag, den 10. März, gelangt im Burgkeller-Saal zur Aufführung:

Das Gefängnis.

Luftspiel in 4 Aufzügen von N. Benedix.

Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze: Billets zu nummerierten Plätzen à 50 Pfg. sind von Donnerstag ab bei Herrn Klempnermstr. Paul Wolff zu haben. In der Kasse: Nummerierter Platz 60 Pfg., untere Gallerie 50 Pfg., obere Gallerie 30 Pfg. Der Reinertrag ist zur Förderung gemeinnütziger Zwecke bestimmt.

Nach dem Theater für die Theaterbesucher **Tanzkränzchen.**
Es ladet ergebenst ein **der Theater-Verein.**

Rechtsanwalt Dr. Bezoldt

ist nächsten Freitag, den 8. März, nicht in Elsterberg zu sprechen.

Erle- u. Birnbaumstämme

kauft jeden Pollen gegen Kasse
Eduard Schütze,
Dampffägerwerk,
Wünschendorf a. d. Elster.

Tierarzt Bader,

Elsterberg,

wohnt jetzt **Schulstraße 44,** im Hause des Hrn. Fleischermstr. Horlbeck. Bestellungen werden im Baden angenommen.

Sommerwohnung

in waldbreicher Gegend von größerer Familie von Mai ab gesucht. Kochgelegenheit erwünscht.
Offerten unter **L. W. 1292** an **Rudolf Mosse in Leipzig.**

Tüchtigen

Leimer und Bäumer suchen

Anlaufs & Söhne.

Ein Mädchen,

welches zu Ostern die Schule verläßt, wird für leichte häusliche Arbeiten und Kinderverpflegen gesucht
Schindorfer Str. 200.

Ein Mädchen,

welches Lust hat das Schneidern gründlich zu erlernen, kann in die Lehre treten. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ackermann's schwarzer Johannisbeersaft,

bewährt bei **Husten und Heiserkeit,** besonders bei Kindern. Flasche à 60 und 100 Pf. zu haben bei **C. Bernh. Wolf.**

Roussillon,

echt französischer Rotwein von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetitregend, mild, vom Faß

per Liter M. 1, —

10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt ungarischer Medizinal-Wein, vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, vom Faß

per Liter M. 2, —

empfiehlt **Bruno Wetzel.**

Diplome

für alle Vereine, sowie für Private

in sauberer und geschmackvoller Ausführung
in **Schwarz- und Buntdruck**
liefert billigst die

Buchdruckerei von B. Hinsching.

Frische Bratheringe,

Delikatessheringe in Senfsauce, **Mollmops** und **Sardinen,** großartig fein, empfiehlt billigst **C. Weigel.**

Für die uns aus Anlaß unserer **Vermählung** in so reichem Maße entgegengebrachten, Geschenke und Gratulationen sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Elsterberg, den 3. März 1901.
Franz Reichmann u. Frau,
geb. Frommer.